Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 02.04.2022
Bonhoeffers Ethos

Guten Morgen liebe Hörerinnen und Hörer,
in der kommenden Woche jährt sich der Todestag Dietrich Bonhoeffers. Er wurde am 9. April vor 77 Jahren nur wenige Monate vor Kriegsende auf ausdrückliche Anweisung Hitlers im KZ Flossenbürg ermordet. Wir verdanken dem Theologen und Pfarrer des Widerstands viel. Gerade jetzt tritt mir das wieder deutlich vor Augen: So ist sein Ansatz, Frieden vor allem durch die internationale Vernetzung von Menschen zu schaffen – ein durch und durch ökumenischer, den ganzen Erdkreis in den Blick nehmender Ansatz – hochaktuell. Dem Nationalismus, der Eigeninteressen immer wieder mit Kriegen durchsetzen will, setzte Bonhoeffer das christliche Ethos der Verbundenheit aller Menschen entgegen. Und bezahlte dafür mit seinem Leben. “Dem Rad der Geschichte müsse man notfalls auch mit Gewalt in die Speichen fallen, so der Widerstandskämpfer. Wir verdanken Bonhoeffer ein klares Zeichen gegen den Antisemitismus, und das in einer Zeit, in der das auch im Raum der Kirche schrecklicher Weise die Ausnahme war. „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“ – hat Bonhoeffer einprägsam formuliert: Nur wer sich für die jüdischen Geschwister einsetzt, kann Gott in schönen Gottesdiensten loben.
Die Zeiten heute mit dem all dem Schrecken des Angriffskrieges Putins gegen die Ukraine, mit den furchtbaren, alle Humanität zerstörenden Bombardierungen, führt uns wieder in die Geschichte und zurück zu den Worten Bonhoeffers. In der Ukraine gibt es noch etwa 10 000 Überlebende des Holocaust. Das Narrativ Putins, er müsse und wolle das Land entnazifizieren, ist also mehr als zynisch. Tatsächlich setzt er viele Menschen, die das Morden und die KZs der Nazis überlebt haben, erneutem Bombenterror aus.
In den letzten Wochen sind unter den rund 250 000 nach Deutschland geflohenen Ukrainerinnen und Ukrainern etwa 3500 jüdische Flüchtlinge. Zu ihnen gehören auch Galina Uljanova, Larisa Dzuenko und Tatyana Zuravliova – alle drei 83 Jahre alt. Sie sind mit Hilfe der jüdischen Organisation „Claims Conference“ nach Deutschland gekommen. Tatyana Zuravliova berichtet, wie sie dieselbe Panik gespürt habe, die sie auch als kleines Mädchen erlebte, als die Nazis Luftangriffe auf ihre Heimatstadt Odessa flogen. Sie ist froh nun in Sicherheit zu sein. Borys Romanchenko, der das

Konzentrationslager Buchenwald überlebt hat, starb dagegen durch eine Rakete, die seine Wohnung in Charkiw getroffen hat. Ihm gebührt unsere Erinnerung, den anderen unsere Hilfe. Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen! Bonhoeffers Worte der Verbundenheit aller erinnern und mahnen uns in unserem Aufstehen gegen Krieg und Gewalt. So sind wir da für die Menschen, die zu uns kommen.